Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 12

Artikel: Unter Freunden

Autor: Frei, C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-535551

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

III. Gründliche Sprachlehre.

IV. Logische Bildung der Böglinge.

V. Selbsttätigfeit der Schüler.

Eine konsequente Beachtung dieser Prinzipien wird dazu führen, daß Arbeitszeit, aufgewandte Kraft und Effekt in richtigem Verhältnis stehen und jenes mechanische Prinzip der heutigen Technik und Konsturrenz, daß mit möglichst geringer Kraftmenge größte Resultate erzielt werden, auch auf dieses Gebiet Unwendung finden kann.

(Fortsetzung folgt.)

— Unter Freunden. —

Schreiber dies hat in früheren Nummern in sachlicher Weise "Maß und Milde" von P. Ambrosius Kienle besprochen. Es sind mir viele mündliche und schriftliche Beglückwünschungen von geistlicher und welt-licher Seite dafür zugekommen. Ich habe dieselben nicht verdient, legte ich doch nur ahnunglos und harmlos eine subjektive Auffassung über ein Buch nieder, das mir in seinem Gedankengange und in seinem Ziele zeitgemäß schien und dessen Erscheinen mein unmusikalisches Gefühl aus den verschiedensten Unterströmungen schon längst voraussah. "Unterströmungen" erkennt aber so ein nicht-sachmännisches Menschentind gewöhnlich schneller und sicherer als Fachmänner dieser und jener Art, und oft selbst schneller und sicherer als Diözesanpräsidien. Das ist psychologisch besehen sehr erklärlich und wird auch in der Frage der "Grünen" und ihrer Beurteilung mehr oder minder in gleicher Weise zutressen.

Meine Besprechung ist aber auch auf Widerstand gestoßen. So namentlich im "Chorwächter," der ihr opferfähig und hingebungsvoll sast die ganze Mai=Nummer widmete. Ich danke auch für die Aufmerkssamkeit in diesem Sinne, wiewohl ich sie mit meiner schlichten Darlegung auch nicht verdient; aber eineweg den besten Dank. Hat die Chef-Redaktion für ihren unmusikalischen Erguß in vorliegender Frage einige "zarte" Rippenstöße bekommen, so hat doch in fragl. Außeinandersetzung wenigstens die allgemeine Haltung der "Grünen" mehr als einmal warmes Lob eingeheimst.

Was nun von meiner Seite als Antwort?

Nur einen einzigen Gedanken. P. Ambrosius Kienle ist ein treues Kind unserer Kirche, die kirchenmusikalische Frage, um die sich der Kampf dreht, ist aber keine dogmatische, keine wesentliche, sie läßt optima side zwei Ansichten zu, auch wenn "autoritative Liturgen und Kirchenmusiker," wie der "Chorw." betont, gegen P. Kienles "Mahnung" hoch zu Roß

und kampfesluftig zu Felbe ziehen. Diesen Sat wird man wohl nicht beweisen mußen, nachdem in den letten Jahren eine Anzahl deutscher Bischöfe an der bisher üblichen Braxis mefentliche Beranderungen und Einschränkungen vorgenommen haben, andere aber nicht, und speziell in Unbetracht auch der firchenmusikalischen Saltung Roms also des autoritativsten Liturgen und Rirchenmusikers - in allerneue= fter Zeit. Ja noch mehr! Daß in vorliegender Frage zwei Unfichten möglich und sogar erlaubt find, fagt ja fein Beringerer als ber b. Berausgeber des Cacilienvereinsorgans in der Rummer vom 15. Marg, wo er schreibt: "Wenn P. Kienle nach dem Rate des Evangeliums (Matth, 18. R., 15 .- 17. B.) dem Rardinalprotektor oder Vereinsprafes unter vier Augen seine Ausstellungen und Buniche mitgeteilt hatte, fo konnte ohne großes Aufsehen allmählich abgeholfen werden. Für die nächste Generalversammlung g. B. find feit Jahren Untrage für Statutenänderungen vorbereitet, die auch vom Besamtvorstand bereits vor Erscheinen von Rienle's Buch als nüglich und notwendig erfannt murden; fie werden bald, wenn auch post hoc, nicht aber propter hoc publiziert werden."

Da haben wir's also; eine zweite Meinung, und zwar eine fritische, die sich mit derjenigen von den Spiken des Cacilienvereins nicht beckt, ift erlaubt, ift felbst in den Mugen des vielverdienten Rirchenmufikreformers Saberl fein Bergeben, feine Gunde. Nur hatte Diefe Rritik leife gemacht werden, also ben Inftangengang beachten sollen. Je nun, ba fann man ja auch dabei fein, denn ein ehemaliger Schulmeifter ift auf den Inftanzengang von fleineren und größeren Cacilianern und Richt-Cacili= anern arg eingeschult worden. Das ift nun aber abseite P. Rienles nur ein taktisches, nicht ein wesentliches Berfehlen, und diefes taktische Prozedere schreibe ich auf das Ronto der eingangs angetonten, auf dem Gebiete der Rirchenmufit feit Jahren immer fichtlicher, intenfiver und gefahrdrohender werdenden Unterftrömungen, die P. Rienle in der ftillen Belle eber erfuhr und deren Bedeutung derfelbe in feiner Ginfamteit zuverläffiger erfaffen fonnte, als der auf der fturmischen offenen See gielbewußter Rirchenmusitreform stramm ichaffende und fämpfende Redaktor des bez. hauptorgans.

Also eines nur! Berketzern wir doch den guten P. Ambrosius Kienle nicht weiter mehr; es ist schon zu viel geschehen. Auf seiner Seite stehen ja sehr viele Kirchenfürsten, deren Approbation seiner "War=nung" wohl ebenso wenig zu verkennen sein dürste, als die der cäcilianischen Resorm=Bestrebungen abseite einer Reihe anderer Bischöfe. Denn diese letztere Haltung ist, streng genommen, nicht einmal ein Widerspruch zur ersteren. Kann man doch gewiß waschechter Cäcilianer sein, ohne eine allzu rigoristische

Erklärung der firchenmusitalischen Borichriften zu billigen; der Beist wirds auch da fein, der befeelt, mahrend der Buchftabe erftickt und ent= fremdet. (Vide Urteil von Bischof Dominifus Willi.) Auf feiner Seite stehen aber auch einflugreiche Fachmanner und maßgebende Zeitschriften 3. B. Georg Weber in Maing im "Ratholit" (Uprilheft), der "Deutsche Seelsorger" in Paderborn, das "Deutsche Bolfsblatt" in Stuttgart, Die "Salzburger Rirchenzeitung," Universitäts-Prof. Dr. Wagner in heft 4 der "Schweiz. Rundschau" u. a. m. Selbstverständlich find auch der Gegner zur Benüge auf den Plan gerückt, fo ein Stadtpfarrer Suhn, ein Domherr Walther, ein Biel, ein Thielen, ein Niedhammer u. a. m. Alfo ein eigentlich Ringen um unbeschränkte Festhaltung der nun einmal fämpfend errungenen Position und um unwesentliche Bugeftandnisse an vorhandene Unterftrömungen, oder ein fachmännisch Ringen um etwas engere oder weitere Auffassung gegebener Normen. Im Wefen ift ja auch P. Rienle Cacilianer aus Überzeugung; er befämpft nur eine Richtung, die nach feiner Erfahrung und Unschauung, um mit Dr. Wagner zu reden, in Deutschland extrem, einseitig und übertrieben ift und, eine die erhabenen Biele bes Cacilienvereins arg gefährdende Reaktion schaffen mußte; er will nur "die Reform in richtige Bahnen lenken und vor Übertreibungen und deren schlimmen Folgen warnen."

Das nun mein einziger Gedanke! Die Reaktion auf dem Gebiete der Rirchenmusikreform ist nun einmal da; wir wollen sagen, sie ift eingeleitet durch P. A. Rienles "Maß und Milbe." Gine Reaftion als solche ift noch nichts Ungefundes und nichts Gefährliches. Sie beweift Eifer und Ernst für die bestrittene Sache. Gine Reaktion kann aber ungefund und gefährlich werden, wenn fie verkannt und unterschätzt und turgweg bombardiert werden will. Run ift man aber auf dem besten Wege angelangt, P. Rienle ju verkegern und jeden, der fich erlaubt, die Grundidee feiner Bestrebungen, den Ideengang und das Endziel feines Buches zeitgemäß und anregend zu finden, als einen Begner der Bischöfe hinzustellen, wie das bereits im "Chorw." geschehen. Rampfesweise ist kurgsichtig und herzlos, fie ift aber auch folgenschwer und verrät, psychologisch beurteilt, halt doch, daß P. Rienle buchstäblich "in ein Wespennest gegriffen." Wir sagen das zum zweiten Male, fo febr auch uns der Ausdruck schmerzt. Aber die Kritik berechtiget ihn. Wo Rom sichtliche Zugeständnisse macht, wird doch auch ein P. Kienle vor übertriebener Eregese warnen durfen. Je ichroffer der Rampf geführt wird, um fo größere Berechtigung erhalt P. Rienles Buch, das doch schließlich speziell die schweiz. Sachlage nicht einmal beschlägt. nochmale: fämpfe man sachlich und fachmännisch und gebe man ber ganzen

Bewegung jene Bedeutung nicht, die ihr P. Kienle felbst nicht geben wollte. So wird der Federkrieg in letter Inftang eine beruhigende Wirkung haben und wird abklären. Die Lehrerschaft aber wird, soweit sie tatsäch= lich gläubig ift, nur um fo inniger sich an die Borschriften der firchlichen Oberen anlehnen und dieselben nach lokaler Möglichkeit gewissenhaft zu erfüllen trachten, weil fie durch diesen Federkrieg zur Überzeugung gekommen, daß jeweils die kirchlichen Borfchriften nie den Charakter einer einseitigen veratorischen Plackerei haben wollen. Nur erspare man in der Polemit dem ganzen Stande hämische Anspielungen, wie ein unglücklich Wort pag. 34 im Cäcilienvereinsorgan, - wo ein v. Herr etwas furzbedacht von "diesen Leuten" spricht, denen P. Rienle schmeichle, um sich ihrer zu versichern, damit fie unentwegt auf seiner Seite stehen und fich niemals für die Sache des Allg. Cäcilienvereins bekennen oder demfelben beitreten." So was ist mindestens unvorsichtig. Rur keine Übertreibungen und keine Unterschiebungen, fie entfremden. Das meine Antwort in Ruhe und Freundschaft, aber völlig auf eigene Fauft hin; ist sie irrtümlich, so zurne man eben in Gottes Namen mir, nicht aber dem Organ und nicht unbe-Cl. Frei. teiligten Dritten. Ich selbst aber bin belehrbar.

Der VII. st. gastische Katholikentag in Gossau.

In zahlreichen Scharen pilgerten die Katholiken von Fern und Nah am vergangenen Pfingstmontag nach dem freundlichen Gossau, der Metropole des Fürstenlandes, um sich durch die apostolischen Worte des hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen abermals von der Wahrheit des göttlichen Ursprungs der heiligen Beicht überzeugen, und um aus dem Munde anderer tüchtiger Redner und charactervoller Führer des Volkes über die wichtige Tagesfrage sich belehren zu lassen.

Man wird es begreifen, daß wir uns in Hauptsachen mit den Vershandlungen des Tages befassen, welche auf Schule und Pädagogik Einssluß haben. Da müssen wir vor allem der Versammlung des kath. Erziehungs= und Lehrer=Verein des Kantons St. Gallen gedenken, in welcher in der kurzen Zeit von 2 Stunden eine reichhaltige Traktandenliste beshandelt wurde, manchmal freilich in etwas knapper Form. Eine gute Tat ist aber besser als zehn gute Worte, und an Anregung zu ersterer sehlte es nicht. Sie möge folgen und darin bestehen, daß die im Herrn entschlasenen 4 Sektionen zu neuem Leben erwachen — daß unsere "Grünen" an Abonnenten zunehmen —, daß die Lehrerererzitien in Tiss, die so guten Ansang genommen, immer zahlreicher besucht werden,